Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 7. Juli 1880. Nr. 311.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. (Sozialdemokratische Enthüllungen.) Herr Hasselmann hat Wort gehalten. In der neuesten Nummer seines Blattes „Deutsche Ztg." beginnt er mit den in Aussicht gestellten interessanten Enthüllungen über Vorgänge innerhalb der sozialdemokratischen Partei in den letzten Jahren vor ihrer polizeilichen Auflösung. Wenn wir von diesen Enthüllungen Notiz nehmen, so geschieht es, weil dieselben einen charakteristischen Beitrag zur Geschichte der Sozialdemokratie liefern.

Herr Hasselmann giebt zunächst „Aufklärungen" über die Ursachen, aus welchen er sich im Jahre 1876 geweigert hat, von Berlin nach Leipzig überzusiedeln und dort mit dem Abgeordneten Liebknecht gemeinsam den „Vorwärts" zu redigiren. Danach „bildete sich seit 1875 in den Genossenschaften zu Berlin, Hamburg und Leipzig ein Beamtenheer heraus, welches bei wenig Arbeit und fettem Gehalt diese Genossenschaften zu förmlichen Versorgungsanstalten ausbildete". Hasselmann gerieth zu dieser „Cliquenwirthschaft" in Opposition, und die Folge war, „daß diese ganze Freundschaft planmäßig über ihn herfiel". Im Sommer 1876 waren Hasselmann und Fritzsche Vorstandsmitglieder der Berliner Genossenschaft, Rackow war Kassirer derselben. „Bei einer Kassenrevision stellte sich in Rackow's Kasse ein namhaftes Defizit heraus. Anstatt seinen Fehler einzusehen, behauptete Rackow, es habe ihm irgend wer mit einem Nachschlüssel sein Pult geöffnet und den Betrag gestohlen, und dessen verdächtigte er mehrere in der Redaktion und Druckerei Angestellte." Als Hasselmann aber forderte, daß alsdann die Polizei in Kenntniß gesetzt werde, erklärte Rackow alsbald, das Defizit ersetzen zu wollen. „Bei der nächsten Revision fand sich nun zu viel Geld in der Kasse, aber nachdem sich ergeben, daß Privatgelder darunter waren und diese abgerechnet waren, war wieder ein Defizit da. Zugleich operirte man so unsinnig, daß sich immer mehr Schulden anhäuften." Nunmehr beantragte Hasselmann beim Aufsichtsrath, der aus den Herren Geib, Derossi, Auer, Hartmann und Köhler bestand, es solle Rackow nach zweimaligem Defekt die Kasse entzogen werden. Geib reiste nach Berlin und erklärte Hasselmann, daß man Rackow seiner Familie wegen nicht absetzen wolle, er sei aber bereit, sonst Ordnung zu schaffen. Hasselmann vereinbarte auf Handschlag und Ehrenwort mit Geib, daß Beide dahin wirken wollten, daß die Zeitungen mindestens der Verfügung des Genossenschaftsvorstandes, also auch Rackow entzogen werden sollten; dieselben sollten in Berlin gedruckt, und Eigenthümer die genannten Herren in Hamburg werden. Geib versicherte überdies, Liebknecht sei hiermit einverstanden und wolle nach Berlin übersiedeln. Hierdurch beruhigt, glaubte Hasselmann Alles geordnet. „Aber kaum drei Wochen später, als in bekannter Weise über jene Zeitungen beschlossen wurde, und man den „Vorwärts" gründete, stellte es sich heraus, daß gerade das Gegentheil heimlich abgekartet war." Die Koryphäen hatten beschlossen, Rackow und Genossen in Berlin völlig freies Spiel zu lassen. Hasselmann sollte ohne Weiteres zustimmen, nach Leipzig überzusiedeln. „Als er entrüstet fragte, wie es denn mit den Versprechungen stehe, auf die er gebaut habe, und ob man denn einem Mann wie Rackow freies Feld in der Berliner Genossenschaft geben wolle, bot man ihm als Antwort baares Geld zur Bestreitung der Uebersiedelungskosten und Gehaltserhöhung an." Hasselmann hatte zugleich erfahren, daß noch immer ein intimes Verhältniß der Herren Liebknecht und Bebel zu Herrn Sonnemann und der „Frankfurter Ztg." bestehe. „So war eine Rede Liebknecht's im Reichstage vom stenographischen Bericht sofort abgeschrieben und der „Frankfurter Ztg." zugesandt worden, während Bebel von Sonnemann 1500 Mark in sein Geschäft geborgt erhalten hatte. Diese Umstände und die Thatsache, daß ihm gegenüber heimliches Spiel getrieben war, veranlaßten Hasselmann alsdann, sich zu weigern, nach Leipzig überzusiedeln." — Weitere Aufklärungen verspricht Hasselmann in den nächsten Tagen zu geben.

— Unsere Panzerfahrzeuge haben der Armirung mit einer neuen Waffe entgegenzusehen — es ist diese die Revolver-Kanone, deren Einführung gemäß Titel 7, Kapitel 61 des Marine-Etats pro 1880—81 vorgesehen ist und deren Beschaffung noch in diesem Jahre erfolgen wird. Die Revolver-Kanone hat, nach Mittheilungen der „Kieler Ztg.", im Ganzen viel Aehnlichkeit mit der Mitrailleuse, wie wir diese aus dem letzten französischen Kriege noch kennen; ihre innere Einrichtung und Funktionirung stimmt mit dieser in ihren wesentlichsten Eigenthümlichkeiten überein — ihrem Geschosse hingegen nach ist sie entschieden den Geschützen zuzutheilen: sie besitzt ferner noch mit Bezug auf die Methode ihrer Bedienung zweifellos viel Aehnlichkeit mit einer Kanone; was sie aber hauptsächlich von dieser wieder unterscheidet, ist ihre vergleichsweise geringe Tragfähigkeit. Dieser Nachtheil kann aber durch einen hohen Grad von Beweglichkeit theilweise wieder beseitigt werden, indem bei ihr ein schnelles Richten und eine schleunige Verbesserung der Richtung nach erfolgtem Fehlschusse möglich ist, und hierin liegt nun ein Hauptvorzug dieser neuen Waffe vor den übrigen für die Abwehr eines Torpedobootsangriffes, selbst abgesehen von ihrer hervorragendsten Eigenschaft, die aus ihrem Namen hervorleuchten dürfte und die darin besteht, daß das Geschütz eine Anzahl von Läufen hat, die, bündelweise geordnet, ihre Projektile schleudern, ohne sie aber zu streuen. Der eigentliche Zweck der neuen Waffe soll der sein, eine wirksame Vertheidigung der größeren Kriegsfahrzeuge gegen unerwartete Ueberfälle von Torpedobooten herzustellen, weshalb die Panzerfahrzeuge mit mehreren Revolverkanonen armirt werden sollen. Durch die leichte Hantirung derselben ist es möglich, das Ziel schnell zu fixiren, und in den meisten Fällen dürfte schon die Funktion einer Kanone genügen, die gefährliche Absicht des kleinen Gegners zu vereiteln — jedenfalls wäre es aber ein kühnes, einen Erfolg nicht versprechendes, mithin ungerechtfertigtes Wagniß, wenn ein Torpedoboot im Angesicht von vier solchen Kanonen, die schnell nach einem bestimmten Platz an Deck oder in der Batterie geschafft werden können, eine Operation gegen ein Panzerfahrzeug unternehmen wollte. Außer diesen vornehmsten Zwecken wird die neue Waffe auch gewiß mit gutem Erfolge als gewöhnliches Boots- und Landungs-Geschütz zu verwerthen sein.

— Die Ausführung der Dekrete vom 29. März hat, soviel bisher bekannt, an zwei Orten zu Unruhen Veranlassung gegeben, in Toulouse und Béziers. Jedoch war in Toulouse die Ausweisung der Jesuiten die unmittelbare Veranlassung zu einem Auflauf, während in Béziers die Bevölkerung, deren südliches Temperament sie zu Unruhen ganz besonders geneigt machen soll, grade daran Anstoß nahm, daß die Franziskaner nicht ausgewiesen wurden. Man versuchte, die Versäumniß der Behörde durch eine Unternehmung auf eigene Faust gut zu machen, indessen war die Polizei pünktlich bei der Hand, um Exzessen vorzubeugen. Selbstverständlich hat die Regierung ein erhebliches Interesse daran, daß das von ihr begonnene Werk nicht durch Ungesetzlichkeiten kompromittirt werde.

Ueberall, wo gegen die Jesuiten vorgegangen worden ist, haben dieselben anscheinend den Weg der gerichtlichen Klage betreten. Vorentscheidungen liegen bisher aus Lille, Paris und Nancy vor. In Lille hat sich der Präsident für kompetent erklärt, einzuschreiten; in Nancy hat umgekehrt der Präsident sich für inkompetent erklärt, indem er anerkannte, daß die Errichtung einer Kapelle dem Hause der Jesuiten den Charakter eines Privatgrundstücks raube. In Paris hat in Anbetracht der Wichtigkeit und Schwierigkeit der Sache der Präsident den Vorentscheid nicht selbstständig fällen wollen, sondern sie vor die erste Kammer des Gerichts verwiesen. Die endgültige Entscheidung darüber, ob die Sachen zum gerichtlichen Verfahren kommen dürfen, hat der Gerichtshof für Kompetenz-Konflikte zu fällen, der von dem Präfekten des Norddepartements bereits angerufen ist. Wunderbar ist es übrigens zu sehen, wie verschieden die Jesuiten ihr Vertheidigungssystem je nach der Verschiedenheit der Thatumstände wählen. An einigen Orten machen sie kein Hehl daraus, daß sie Kongregationisten sind, an anderen Orten schieben sie einzelne Priester, Laien, auch Handelsgesellschaften als Eigenthümer vor, um das Verfahren gegen die Polizei vor der Justiz zu beginnen. Wie weit die Gerichte auf diese Fiktionen eingehen, dem sehen die liberalen Blätter mit Spannung entgegen; während die Staatsanwaltschaft in den letzten Jahren stark epurirt ist, ist der Richterstand von den Personalveränderungen der letzten Jahre unberührt geblieben. Bei der Berathung des Justizbudgets sind von Seiten der Linken wieder Wünsche geäußert worden, die Unabsetzbarkeit der Richter aufzuheben.

— Wie man aus Paris der „N.-Z." telegraphisch meldet, erscheint der Abschluß eines befriedigenden Kompromisses über die Amnestievorlage gesichert.

— Wie stark der Getreidehandel Königsbergs seit Einführung der Getreidezölle zurückgegangen, erhellt aus folgenden Ziffern. Im ersten Semester d. J. wurden vom Auslande eingeführt 44,059 Tonnen gegen 177,629 Tonnen für den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres und 300,402 Tonnen für denselben Zeitraum 1878. Seewärts gingen im ersten Halbjahr

1878	303,034 Tonnen,
1879	200,817 Tonnen,
1880	109,206 Tonnen.

Der diesjährige Verkehr belief sich also etwa auf die Hälfte desjenigen des Vorjahres und auf den dritten Theil desjenigen des nächstvorvergangenen Jahres.

— Die belgische Regierung hat die Publikation der seit einem Jahre mit der Kurie gewechselten Schriftstücke beendet. Der Eindruck, den man nach der Durchlesung der Depeschen empfängt, ist der, daß die Kurie mit Aufbietung aller ihr zu Gebote stehenden diplomatischen Künste die belgische Regierung hat düpiren wollen; anfangs scheint es auch, als ob es ihr gelingen sollte, doch konnte schließlich dem Minister Frere-Orban die Doppelzüngigkeit in den Kundgebungen des päpstlichen Stuhls nicht mehr entgehen. Ihm blieb darnach nichts weiter übrig, als Baron v. Anethan abzurufen. Der Papst, welcher anfangs das Vorgehen der Bischöfe zu mißbilligen vorgiebt, hat sich vollständig auf die Seite der letzteren gestellt und ermuthigt ihr feindliches Vorgehen gegen die liberale Staatsregierung. Frere-Orban bemerkt über die Haltung der Geistlichkeit in seiner Depesche vom 18. Mai d. J.:

„Die katholische Geistlichkeit hat sich als politische Partei hingestellt, leidenschaftlich greift sie in alle Wahlkämpfe ein, wirbt sich Anhänger in allen Kreisen, so daß sie sogar Leute, die in ihren Schriften die Göttlichkeit Christi leugnen, als Kandidaten angenommen hat, überall säet sie Zwietracht und Haß; alle, die ihr in politischer Hinsicht Widerstand leisten, behandelt sie als Feinde der Kirche. Ist es da zu verwundern, daß ihre Gegner die Religion als ein einfaches Instrument zum Herrschen betrachten? Die Regierung hat sich in ihrer Verhandlung mit Rom keineswegs auf einen Parteistandpunkt gestellt, sondern nur das Interesse des Landes im Auge gehabt, als sie den Ausschreitungen der belgischen Geistlichkeit Einhalt zu thun suchte."

Kardinal Nina spielte den Erstaunten über diese Mittheilung; das Verhalten des heiligen Stuhles sei sich immer gleich geblieben, immer: „franche et loyale". Für den Abbruch des diplomatischen Verkehrs könne der heilige Stuhl keine Verantwortung übernehmen, sein Gewissen spreche ihn frei, denselben provozirt zu haben. Er sei versichert, daß die honnetten und unparteiischen Leute wissen werden, auf wessen Seite in dieser schmerzlichen Lage Vernunft und Gerechtigkeit sind.

Die Klerikalen sind übrigens auf einen beachtenswerthen Gedanken gekommen: sie wollen sich nach dem Vorschlage des „Journal de Bruxelles" auf ihre Kosten einen besonderen Vertreter bei dem heiligen Vater akkreditiren. Ihre parlamentarischen Vertreter sollen die geeignete Persönlichkeit für diese Mission wählen. Davon will aber der gleichfalls ultramontane „Courrier de Bruxelles" nichts wissen, er ist der Ansicht, daß wenn überhaupt jemand nach Rom gehen soll, nur die Bischöfe das Recht haben, einen solchen Mann auszuwählen.

Der Bischof von Tournay, Dupont, setzt den Kampf gegen seine Verfolger mit ungeschwächten Mitteln fort. Die in Tournay erscheinende „Vérité" hat einen Brief von ihm veröffentlicht über „Louise Lateau und die Scheinheiligen (cafards), welche diese arme Kranke quälen und sie ihren unsittlichen Zwecken dienstbar machen wollen." Dumont verspricht, „die Heuchelei der Geistlichkeit und ihres Führers des Erzbischofs von Mecheln" zu entlarven.

Ausland.

Paris, 4. Juli. Das vom Senat angenommene Amendement Bozerians, das „die Mörder und Brandstifter" von der Amnestie ausnimmt, ist fast der vollständigen Ablehnung der Amnestie gleich zu achten; denn die Kriegsgerichte haben ja alle Mitglieder der Kommune und noch viele andere Leute als Mitschuldige an Brand und Mord verurtheilt. Die Zahl der übrigen, denen diese beschränkte Amnestie zu Gute kommen würde, ist sehr klein. Es sind ja Leute, wie Ranc, die nur ein paar Tage in der Kommune gewesen, mitgefangen mitgehangen worden, und wenn sie nicht bereits begnadigt wären, müßten sie jetzt auch als „Mörder und Brandstifter" von der Amnestie ausgeschlossen werden. Aus diesem Grunde kann und wird die Deputirtenkammer sich dem Beschlusse des Senats nicht anbequemen. Der „Temps", dessen Direktor, Senator Hebrard, gestern eine sehr geschickte und eindringliche Rede gehalten hat, sucht einen Mittelweg, auf dem Kammer und Senat sich einigen könnten, und schlägt dazu das Amendement Labiches vor, das gestern vom Senat zwar verworfen worden, vielleicht aber doch noch zur Annahme zu bringen ist. Denn die 33 Republikaner (5 von der Linken und 28 vom linken Centrum), die gestern dagegen gestimmt haben, könnten wohl dafür gewonnen werden, wenn nur die Deputirtenkammer es auch angenommen haben wird. Es befinden sich darunter Leute wie Waddington, Graf Rampon, General d'Andlau, Oscar de Lafayette, Gilbert Bouchet u. s. w.

Gegen Jules Simon sind alle republikanischen Blätter äußerst ergrimmt; er ist gradezu unmöglich geworden.

Der Marquis d'Audiffret Pasquier (Sohn des Herzogs), welcher der Gesandtschaft in Tunis attachirt ist, hat an den Minister des Auswärtigen folgendes Schreiben gerichtet: „Es steht mir nicht an, noch länger einer Regierung zu dienen, die alles unterdrückt, was meine Erziehung und die Ueberlieferungen meiner Familie mir zu achten gebieten. Wollen Sie deshalb hiermit mein Gesuch um Entlassung entgegennehmen."

Provinzielles.

Stettin, 7. Juli. Vor Beginn der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung war eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Magistrat anberaumt zur Wahl von fünf Vertrauensmännern für das Amtsgericht Stettin, welche als Beisitzer des im § 40 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 bezeichneten Ausschusses zu fungiren haben werden. Es wurden die Herren Kaufmann Aron, Stadtrath Couvreur, Professor Lemke, Kürschnermstr. Steidel und Schlossermeister Schwartz gewählt. — Darauf wurde in die Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung eingetreten und zunächst ein Schreiben des Herrn Stadtrath Dräger verlesen, worin dieser für die ihm von der Versammlung bewilligte Gehaltszulage seinen Dank ausspricht. Hierauf erstattet Herr Aron im Namen der Finanz-Kommission Bericht über eine Reihe von im Rechnungsjahre 1879—1880 vorgekommenen Etatsüberschreitungen mit zusammen 9077 M. 44 Pfennig. Die Etatsüberschreitungen werden von der Versammlung gutgeheißen. — Zum Vorsteher für den 23. (Oberwiek-) Bezirk wird Herr Buchner, zum Mitgliede der 14. Schul-Kommission Herr Bahnbeamter a. D. Alwerdes, Oberwiek 65 und zum Mitgliede der 22. Armen-Kommission Herr Kaufmann Hagemann, Alleestraße, gewählt. Das frühere Schulhaus Fortpreußen 16 ist von dem Töpfermeister Schneider gemiethet, derselbe ist eingekommen, in dem Hause Wasserleitung anzulegen. Da sich derselbe bereit erklärt hat, 20 Mark mehr Miethe und den Wasserzins zu zahlen, werden die zur Anlegung der Wasserleitung erforderlichen 310 Mark bewilligt. — Den Antrag des Magistrats, für Erneuerung des russischen Rohrs in der Knabenschule in der Passauerstraße 520 Mark zu bewilligen, bittet Herr Piest abzulehnen und stellt derselbe dafür den Antrag den Magistrat zu ersuchen, eine Aenderung im Heizungsmaterial vorzunehmen, damit das Durchfeuchten des Rohres, wie dies bei der Torfheizung geschehen ist, nicht mehr vorkommen kann. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt und die verlangte Summe bewilligt, ebenso 400 Mk. für Reparaturen an den russischen Röhren in der Gertrudschule. — Ohne Debatte werden ferner bewilligt: 382 Mk. 20 Pf. Unterhaltungskosten für eine neue Laterne am Ende der Moltkestraße, für 2 Nachtlaternen in der Pölitzer- und Grabowerstraße und für die 12 Pissoirlaternen

als Nachtlaternen; 270 Mk. zur Verlegung von 2 Gaslaternen in der Karlstraße und zur Anbringung von 2 Laternen an der Futtermauer in der unteren Oderthorstraße, 2500 Mk. zur Regulirung der kleinen Domstraße zwischen Kohlmarkt und Roßmarktstraße (durch dieselbe sollen die hohen Rinnsteine daselbst niedriger gelegt, die Trottoire erweitert und die Pumpe an der Aschgeberstraßen-Ecke entfernt werden) und eine fernere Subvention von jährlich 75 Mk. für den Hanse'schen Geschichts-Verein auf die Zeit vom 1. April 1880 bis 1. April 1883. — Die Wohnung für den Inspektor auf dem Begräbnißplatz am Nemitzer Wege ist für denselben zu klein und hat derselbe in Folge dessen den Magistrat ersucht, einen Anbau an dem Wohnhause herzustellen, indem er sich verpflichtet, selbst etwas zur Herstellung des Baues zu zahlen. Die Versammlung bewilligt 4000 Mk. zum Anbau eines Gebäudes, doch muß sich der Inspektor durch Zahlung einer erhöhten Miethe von 600 Mk. zur Verzinsung des Kapitals verpflichten und der Bau unter Aufsicht der Bau-Deputation ausgeführt werden.

Bei Ankauf des Festungs-Terrains vor dem Parnitzthor war es nicht sogleich möglich, das alte Wachtgebäude am Ausgange der großen Lastadie mitzuerwerben; da dasselbe durch seine vorstehende Bauart den starken Verkehr in jener belebten Gegend oft wesentlich hemmt, sind wegen Ankauf desselben mit der Reichs-Kommission Unterhandlungen angeknüpft. Das Grundstück ist auf 3996 Mark 28 Pf. abgeschätzt und diese Summe wird von der Versammlung zum freihändigen Ankauf des Grundstücks bewilligt. — Der Kaufmann Kruse hat auf seinem Grundstück Speicherstraße 15—16 seit dem 1. Januar d. Js. kein Wasser aus der städtischen Wasserleitung verbraucht, da er jedoch versäumte, die nöthige Abmeldung zu machen, wurde ihm wie bisher am Schlusse des I. Quartals eine Rechnung von 63 Mk. für verbrauchtes Wasser präsentirt. Der Magistrat beantragt nun den Erlaß dieser Summe und die Versammlung beschließt auch demgemäß.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei dem Antrage des Magistrats, zu Entwässerungs-Anlagen in der Roßmarktstraße und Mönchenstraße 12,100 Mark zu bewilligen. Der Referent, Herr Masche, beantragt im Namen der Finanz-Kommission, die Vorlage dem Magistrat nochmals mit dem Ersuchen zurückzugeben, der Versammlung wie bei früheren derartigen Vorlagen einen Nachweis der Rentabilität der Anlage zukommen zu lassen.

Herr R. Graßmann bittet die Bewilligung dieser 12,100 Mark schon jetzt abzulehnen. Die Finanzlage der Stadt ermuthige nicht zu solchen Auslagen. Der Bericht des Herrn Kämmerers, der nachgewiesen, daß wenn wir nicht kanalisiren, nicht Grabow inkorporiren u. s. w. vielleicht so weit kommen, daß wir nach zehn Jahren nur 2,000,000 M[illegible] als jetzt, sei doch schon wahrhaft trostlos genug. Der Finanzkommission, die diesmal wie immer für neue Bewilligungen sei, scheine der Bericht des Kämmerers daher auch so unangenehm zu sein, daß sie denselben lieber todtzuschweigen als versprochener Maßen auf die Tagesordnung setzen zu wollen scheine. Außerdem glaube er nicht, daß die Hausbesitzer auf ewige Zeiten sich dazu verstehen würden, zwei Drittel des Wasserzinses für diese Art der Kanalisation zu bezahlen, und wenn dieselben nun das Verhältniß kündigten, wo bleibe dann die Rentabilität, die Herr Masche ausgerechnet? Außerdem verführe die jetzige Art der Anlage geradezu zu Gesetzesübertretungen. Es sollten zwar keine Exkremente in diese Kanäle abgeleitet werden, aber es geschehe trotzdem. (Widerspruch.) Vielleicht hätten die widersprechenden Herren die Güte, einmal ihre Nase über einige der offenen Schlots zu halten, sie würden sich dann wohl selbst überführen, was in diese Kanälen eigentlich abgeführt werde. (Heiterkeit.) Mehrere Häuser hätten nicht einmal gehörige Senkgruben. Es scheine ihm aber um so mehr Zeit, der Kanalisation Einhalt zu thun, als die hervorragendsten Städte Englands jetzt die Kanalisation bereits wieder abschafften und andere Systeme einführten.

Herr Piest will dem noch hinzufügen, daß unter den Hausbesitzern der Mönchen- und Roßmarktstraße durchaus keine Begeisterung für die Kanalisation herrsche, sondern dieselben vielmehr sehr beunruhigt seien, welche neue Last ihnen nun wieder einmal aufgepackt werden solle. Er bemerke hierbei, daß man den Besitzern vor dem Königsthore die Kanalisation für eine einmalige Zahlung gegeben, den Besitzern vor den andern Thoren aber den Anschluß an dieselbe nur für eine jährliche Zahlung von ein Drittel des Wasserzinses, den Besitzern in der Stadt sogar nur für eine jährliche Zahlung von zwei Dritteln des Wasserzinses gestattet habe. Schließlich seien aber die Besitzer in der Stadt ebenso gut Bürger und bezahlen ebenso ihre Steuer wie die Besitzer außerhalb der Thore, daß er nicht wisse, warum nicht Alle mit einem Maße gemessen würden.

Stadtbaurath Kruhl erwidert, daß bereits eine Vorlage unterwegs sei, die das ganze Kanalisationswesen einheitlich regle. Außerdem sei es namentlich für die Feuerwehr, die sehr an Ueberfluß von schmutzigem Wasser leide, wünschenswerth, diese Anlage recht bald zu erhalten.

Herr Dr. Meyer tritt dem entgegen, daß die englischen Städte mit der Kanalisation gebrochen. Für einen Laien, der die Frage nicht studirt, möge es leicht sein, dies vielleicht mit einer Parlamentsakte zu verwechseln, daß die Exkremente nicht in die großen Flüsse geleitet werden dürfen. Er als Mediziner müsse dies aber richtig stellen.

Herr R. Graßmann bedauert, nicht so sehr Laie zu sein, daß er diese Frage nicht gründlich studirt habe. Die bedeutendsten englischen Städte und im Anschluß an sie auch die holländischen Städte hätten sich durch ihre Vertreter auf der internationalen Kommission zu Köln aufs Entschiedenste gegen Kanalisation ausgesprochen. Er wisse sehr gut, daß einige Mediziner, namentlich solche in München für Kanalisation schwärmten; aber diese Schwärmerei hindere nicht, daß diesen Herren die nöthigen physikalischen Kenntnisse fehlen, um ihre eigenen Fehler nicht sehen zu können. Was die Feuerwehr anlange, so sei ihm neu, daß dieselbe so viel mit schmutzigem Wasser zu thun habe. Bisher habe er geglaubt, daß Spritzen ꝛc. nur mit reinem Wasser zu arbeiten hätten. (Heiterkeit.)

Herr Dr. Meyer findet es unlogisch, die holländischen Städte hier hineinzuziehen, die als auf angeschwemmtem Boden liegend für die hiesige Art der Kanalisation nicht in Betracht kommen könnten.

Herr Masche hält seinen Antrag fest und wird derselbe auch schließlich angenommen.

Der Pächter der Trockenstelle am Frauenthor, Herr Brunn, ist beim Magistrat eingekommen, ihn entweder von seinem Vertrag zu entbinden oder den Pachtzins von 3210 Mk. auf 1200 Mk. zu ermäßigen, da durch den Abbruch der Frauenthore die Benutzung der Trockenstelle zeitweise gänzlich gestört ist. Der Magistrat ist darauf auch eingegangen und beantragt, den Pächter von ult. Septbr. d. J. ab von dem Kontrakt zu entbinden.

Herr Braun, welcher über die Vorlage referirt, bittet jedoch den Antrag abzulehnen, da er nicht zu der Ueberzeugung kommen kann, daß der Pächter durch den Abbruch der Thore Schaden erlitten, derselbe seinen angeblichen Schaden auch nicht durch Zahlen nachgewiesen habe.

Nachdem jedoch Herr Graßmann und Herr Stadtbaurath Kruhl für den Magistratsantrag das Wort ergriffen und hervorgehoben hatten, daß der Pächter, falls er gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen würde, sicher gewinnen müßte, wurde der Magistratsantrag angenommen.

Schließlich genehmigt die Versammlung, daß die Fluchtlinien bei dem Bebauungsplan der Augusta-, Moltke- und Kaiser-Wilhelmstraße derart abzuändern, daß bei etwaiger Bebauung daselbst Vorgärten angelegt werden können.

Stettin, 7. Juli. Herr Kaufmann Wilh. Jahnke feiert heute sein 25jähriges Kaufmanns-Jubiläum. Von den früher bei ihm beschäftigt gewesenen Gehülfen hat derselbe unter Anderm ein prachtvolles Album mit den Bildern derselben zum Geschenk erhalten.

— Für die Besitzer von Federvieh muß es sehr schmerzlich sein, wenn sie merken, daß ihre Hühner die Eier in fremde Ställe legen und es ist leicht begreiflich, daß sie darüber empört werden und darnach trachten, die Eier wieder in ihren Besitz zu bekommen. So bemerkte auch die verehelichte Eigenthümer Marie Aug. Carol. Voß zu Bredow, daß ihre Hühner zwar dem Futter sehr fleißig zusprachen, dafür aber immer weniger Eier legten und sie vermuthete, daß dieselben in dem Stalle eines in demselben Hause wohnenden Schlossers ihr Nest gemacht hätten. Sie wollte sich durch den Augenschein davon überzeugen und öffnete wiederholt im März d. J. den betr. Stall, dabei beschädigte sie jedoch die Schlösser und wurde deshalb in der gestrigen Sitzung des Schöffensgerichts wegen Sachbeschädigung angeklagt und zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 5 Tagen Haft verurtheilt.

Es dürfte wohl wenig Menschen geben, denen jetzt nicht der Anblick des Rosenflors Vergnügen bereitete und man wird es Niemanden verdenken, wenn er sich ein Sträußchen davon an die Brust steckt, doch muß er dasselbe auf ehrliche Weise erworben haben. Anders gestaltet es sich, wenn ein „Rosenfreund" die Kirchhöfe besucht und von den Gräbern die schönsten Exemplare abschneidet, wie am Sonntag Nachmittag der Inspektor Paul Emil Spalding aus Dramburg; derselbe wurde vom Kirchhofs-Inspektor dab ei ertappt und wurde deshalb auf Grund des § 8 des Forst-Polizei-Gesetzes zu 24 Stunden Haft verurtheilt, zu deren Verbüßung er sofort abgeführt wurde.

Carwitz, 6. Juli. Das am Sonntag, den 11. Juli, im Walde beim Bahnhofe Carwitz stattfindende Sängerfest verspricht angenehme, genußreiche Stunden. Es betheiligen sich die Vereine mehrerer Städte Hinterpommerns an demselben und treffen die Sänger in dem schönen Laubwalde am Bahnhofe zusammen, dort

Wo in den Zweigen die Nachtigall singt,
Wo gerne die Stimme des Menschen erklingt,
Der in Liedern dem Schöpfer seinen Dank
ausbringt!

Carwitz hat durch seine schöne Umgebung bei solchen Gelegenheiten stets große Anziehungskraft und auch das diesjährige Sängerfest wird zahlreiche Gäste herbeilocken, welche in Bezug auf Speise und Trank daselbst bekanntlich gute Bedienung finden.

Vermischtes.

— Der frühere Kutscher Richter, welcher am Tage des fluchwürdigen Nobiling'schen Attentats bekanntlich als Führer des Arrestantenwagens verunglückte, ist, nachdem er von seinen schweren Verletzungen vollständig wieder genesen, auf Schloß Bellevue im Thiergarten als Burgportier, wie man uns mittheilt, angestellt und zwar lebenslänglich bei gut auskömmlichem Gehalt, freier Wohnung ꝛc. Für seine Kinder sind 9000 M. zinsbar angelegt, und ein Sohn ist bereits in einer Unteroffizier-Lehranstalt untergebracht worden.

Telegraphische Depeschen.

Ems, 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Spazierfahrt und wohnte Abends mit dem Fürsten Milan von Serbien der Vorstellung im Theater bei. Zu dem heutigen Diner bei Sr. Majestät sind Einladungen an das Offizierkorps des Königs-Husaren-Regiments ergangen.

Paris, 6. Juli. Wie die „Voltaire" wissen will, würden Ende der Woche die Märzdekrete in Bezug auf die Niederlassungen der Franziskaner, Kapuziner, Eudisten und Oblaten zur Ausführung gebracht werden.

Athen, 5. Juli. Nach hierher gelangten Nachrichten dürfte die Ueberreichung der Kollektivnote der Konferenzmächte am 16. d. M. erfolgen.

Petersburg, 6. Juli. Der „Russische Invalide" erklärt von autorisirter Seite die Meldung der „Times" von einem Zusammenstoß zwischen russischen und chinesischen Truppen für vollständig unbegründet und sogar der Sachlage nicht entsprechend.

Konstantinopel, 6. Juli. Die Pforte hat den Armenien betreffenden Theil der identischen Note der Botschafter vom 4. Juni nunmehr beantwortet. In der Antwort wird erklärt, die Pforte habe die im Art. 61 des Berliner Vertrages vorgesehenen Verbesserungen stets im Auge behalten und demgemäß vorbereitend gehandelt. Es werden sodann die einzelnen hierauf bezüglichen Verfügungen aufgezählt; am Schlusse wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der Armenier nur 17 pCt. der Bevölkerung in den betreffenden Distrikten betrage.

London, 5. Juli. Oberhaus. Enfield kündigte an, daß er am nächsten Montag eine Bill auf Vornahme einer Volkszählung einbringen werde.

Der Gesetzentwurf über den Elementarunterricht, nach welchem der Schulzwang im ganzen Lande durchgeführt werden soll, wurde in zweiter Lesung debattelos angenommen.

London, 6. Juli. Der König von Griechenland ist gestern von hier abgereist.

Der „Standard" meldet aus Zanarva (?), die Ruhe in Haifa sei wiederhergestellt.

Berlin, 5. Juli.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,40 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,70 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,60 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,25 b.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,50 bz G
do. do.	3½	94 40 bz
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	108,50
do	5	106,00 bz G
Central-Landschaftl	4	100,20 bz
Kur- und Neumärk.	3½	94 00 G
do. neue	3½	91,75 bz
do.	4	101,0- bz
do. neue	4½	104,5. G
Pommersche	3½	91,60 bz G
do.	4	99,86 bz
do.	4½	102,30 bz G
do. Landsch. Cr.	4½	—,
Posensche neue	4	100 00 b B
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,00 G
do. do.	4	99,56 bz
do. do.	4½	100,10 bz
do. do. 2. S.	5	103,70 G
Ostpreußische	3½	91,70 bz
do.	4	99,30 bz
do.	4½	101,10 bz G
Rentenbriefe:		
Kur- und Neumärk.	4	100,20 G
Pommersche	4	—,—
Posensche	4	100,10 B
Preußische	4	100 00 bz G
Schlesische	4	100,50 G

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	5	99,90 G
[illegible] Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,80 bz
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	288,00 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,70 B
do. 35-fl.-Loose	—	176,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,30 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	—,
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132,25 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,00 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,10 bz
do. do. do. 2. Em.	5	117,50 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,10 bz
Meininger Loose	—	—
do. Präm.-Pfdbr.	4	123 60 bz
[illegible]enburger Loose pr. St.	3	152 60 G

Fremde Fonds.

Amerik. Anl. 1881	6	100,40 bz
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101 25 bz B
Oesterr. Gold-Rente	4	77 00 bz
do. Papier-Rente	4½	63,40 bz
do. Silber-Rente	4½	64,50 bz
do. 1854-Loose	4	114 60 G
do. 1858-Loose	—	335,00 bz G
do. 1860-Loose	5	126,70 bz
do. 1864-Loose	—	314 00 B
Ungar. Goldrente	6	96,90 bz
Russ. Boden-Credit	5	84,20 bz
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	92,50
do. do. v 1872	5	92,50
do. do. v. 1873	5	92 75
Russ. Anleihe v. 1875	4½	— —
do 1877	5	94,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	153,25 bz
Bergisch-Märkische	4	4	111 80 bz
Berlin-Anhalt	5	4	117 5. bz G
Berlin-Dresden	0	4	19,90 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	24,50 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	249 50 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99 50 bz G
Berlin-Stettin	5⅛	4	116 75 bz
Breslau-Schw.-Freib.	5¼	4	108.00 bz
Cöln-Minden	6⅔	4	147,80 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	4	25,30 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,
Märkisch-Posen	0	4	29,10 bz
Magdeburg-Halberstadt	9½	4	147 40 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	99,70 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	19 25 bz
do. La. B.	8½	3½	183,75 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	57,50 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	[illegible] bz
Rheinische	7	4	159,00 bz
do. La. B St. g.	4	4	99,40 bz
Rhein-Nahe	0	4	19,10 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	102,75 bz
Thüringer	8	4	161,50 bz G
do. La. B. gar.	4	4	98,70 bz B
do. La. C.	4½	4½	105,40 bz B
Tilsit-Insterburg	0	4	22 60 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	203,5. b G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	102,10 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	136,90 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	50,46 bz
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	74,90 bz
Franz-Josephbahn	5	5	74,80 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8	4	124,50 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	54,75 bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	58,50 bz G
Oesterr. Fran.-S.	6	4	503,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	309,60 bz
do. do. La. B.	0	4	316,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	[illegible]1,80 bz G
Rumänische	2	4	57,00 bz
Russische Staatsbahn	7	5	142,25 bz G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	142,90 bz
Warschau-Wien	9	4	256 00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	52,50 bz B
Berlin-Görlitz	1	5	81 30 bz G
Breslau-Warschau	0	5	39,90 B
Halle-Sorau-Guben	0	5	96,00 bz G
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,50 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	90 60 bz G
do. do. C.	5	5	122 25 bz G
Marb.-Mlawca	5	5	89,75 bz G
Nordh.-Erfurt	3½	5	94 8. bz G
Oberlausitzer	0	5	40,50 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	99,.0 bz
Posen-Creutzb.	2½	5	71,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	141,10 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	127,00 bz G
Saalbahn	0	5	51,50 bz
Saal-Unstrutbahn	0	—	8,00 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	80,90 bz
Weimar-Gera	0	5	36 95 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 2. S. 3½ gar.	3½	91,40 bz
do. 3. S. La. A	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,90 bz
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	105 60 bz B
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 bz G
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 16 B
do. La. D. neue	4½	102,80 B
do. La. E.	4½	101,90 bz G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,75 bz G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,75 bz G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,30 G
do. La. K.	4½	102,80 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	5	99,75 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104.00 B
do. La. C.	4½	104.00 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,90 bz G
do. Leipzig. La. A.	4½	103,80 bz G
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,90 bz G
do Em. v. 1874.	4½	103,10 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,50 B
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,50 bz
do. v. 1874 u. 77	5	100,30 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	104,00 B
Thüringer 4. Serie	4½	—,
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	90,99 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,30 B
do. 3. S.	5	92,30
Kaschau-Oderberg gar.	5	78 40 bz G
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	83.60 bz G
do. 1872.	5	82, 5 bz G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	378,90 B
do. do. 1874 gar.	3	368,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	361 80 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	102,90 bz G
do. do. 2. Em.	5	103,90 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	88 50 bz B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	101,25 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	261,50 bz G
do. do neue	3	263,75 bz
Baltische	5	92,00 bz G
Brest-Grajewo	5	91,60 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	97,5. G
do in Livr. Sterl.	5	—
Jelez-Orel, gar.	5	96,50 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,60
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,50 bz G
do Oblig.	5	87,03 bz B
Kursk-Charkow, gar.	5	97 90 bz B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,50 bz B
Kursk-Kiew. gar.	5	99,75
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50 B
do.-Smolensk gar.	5	97,00 bz G
Orel-Griasy, gar.	5	84,30 bz
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,10 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	94,20 bz
Rybinsk-Bologoye	5	81,75
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	97 10
Warschau-Terespol, gar.	5	98,50
Warschau-Wien 2. Em.	5	101,75
do. 3. Em.	5	101,60
do. 4. Em.	5	100,10
do. 5. Em.	5	100 10
Zarskoe-Selo	5	77,00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108 60 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	108,50 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	106,5. G
do. do. do.	4½	103 25 B
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100,30 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	— —
do. do. 2.	4½	100 25 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,00 G
do. do. Pfandbr.	5	99,50 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,25 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,30 bz B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	95,90 G
do. 2. (rz. 110)	4½	98,50 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,50 G
do. do. (rz. 100)	5	102,75 bz B
do. do. (rz. 115)	4½	104,00 B
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,50 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,00 bz
do. [illegible] (rz. 100)	4½	107,00 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,90 G
do. do. do (rz. 110)	5	100,50 bz B
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,00 bz
do. do. do.	4½	104,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,50 bz B
do. do. do. (rz. 110)	4½	106,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 bz
do. do. do. do.	4½	102,6 G
do. do. do do	4	95,00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	62,.0 bz G
Berliner Cassenverein	8⁹/₁₀	4	169,80 B
do. Handelsgesellsch.	0	4	108,50 bz B
do. Makler-Verein	13	4	147,25 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	154,25 bz G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	94,00 bz B
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,25 G
Darmstädter Bank	6¾	4	148 30 bz G
do. Zettelbank	4¼	4	106,30 G
Deutsche Bank	6½	4	140 10 bz G
Disconto-Com.	6½	4	177 00 bz G
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrb.-Bank	6	4	94 75
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	102,00 G
Leipziger Credit-Bank	6½	4	147,50 G.
do. Disconte	4	4	83 75 bz G
Lübecker Bank	6	4	89,25 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	99,00 G
Magdeb. Privat-Bank	6³/₁₀	4	110 50 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	74,90 bz
Meininger Credit-Bank	2½	4	97,60 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	91,75 bz G
Norddeutsche Bank	8½	4	162,25 bz G
do. Grundcredit	0	4	51,00 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	8⅔	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	122,50 bz
do. Intern. Bank	14	4	97,50 G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	68,40 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	91,50 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	129,50 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	10½	4	123,10 bz B
Reichsbank	6,3	4	149,50 bz G
Rostocker Bank	4⅚	4	96,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	83 00 bz G
Schles. Bankverein	5	4	106,50 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,25 B
Weimarische Bank	0	4	87 50

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fab.	0	4	44 00 bz
Deutsche Baugesellschaft	3	4	63,00 bz G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	6,70 bz B
Bazar	8	4	111 25 B
Dischweiler Tuchfabrik	0	4	8 00 G
Brauereien: Ahrens	1	4	70,00 B
Böhmisches	15	4	119 5. bz
Bock	0	4	56,25 bz
Landrée	8½	4	124 00 B
Patzenhofer	8	4	142,00 G
Tivoli	3	4	95,50 bz
Cichorien-Fabrik	9	4	104,00 G
Egestorffer Salinen	5	4	85,00 bz G
Immobilien	5	4	81,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	76,30 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6½	4	98,75 bz G
do. Egells	6	4	81,90 G
do. Freund	—	4	17,75 bz G
do. Hartmann	—	4	108 04 G
do. Schwartzkopff	—	4	86,00 G
do. Stettiner	0	4	34,75 bz B
do. Wöhlert	6	4	24,25
Nähm. Frister u. Roßm.	3½	4	66,00 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	90,20 B
Passage	1	4	30,25
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	172,00 B
do. Große	7½	4	158,75 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	28,30 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	44 40 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104 75 bz G

Berg- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	[illegible]	6	104 50 B
do. do. B.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	80 ,0 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	182,50 B
Cölner Bergwerk	3	4	107,00 bz
Donnersmarckhütte	½	4	64,00 bz B
Dortmunder Union	—	4	13,60 bz G
Durer Kohlenver.	0	4	38 25 G
Gelsenkirchener	6	4	123.00 bz G
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Hibernia	3½	4	92,50 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	118.75 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
König Wilhelm	0	4	42,50 bz G
Lauchhammer	—	4	41,00 bz G
Louise Tiefbau	—	4	61 00 bz
Schlesische Kohlenwerke	3	4	9 30 G
do. Zinkhütten	5½	4	161,6 bz
Stolberger Zink-Hütten	0	4	81,50 bz G
do. do. St.-Pr.	3	4	83,00 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	71,00 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	42,00 B
Warstein. Gruben	0	4	15 60 bz
Westfälische Union	0	4	16,00

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 5.

Amsterdam 8 Tage	3	169 20 bz
do. 2 Monat	—	138,45 bz
London 8 Tage	2½	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,38 bz
Paris 8 Tage	2½	81,40 bz
do. 2 Monat	—	80,80 bz
Pest 8 Tage	4	173,05 bz
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80.85 bz
do. 2 Monat	—	80,67 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	173,30 bz
do. 2 Monat	—	172,35 bz
Petersburg 3 Wochen	6	216,50 bz
do. 3 Monat	—	215,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,61 bz
Sovereigns	20 36 G
20 Francs-Stück	16 2. B
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,
Englische Banknoten	20,48 bz
Französische Banknoten	81,06 bz
Oesterreich. Banknoten	173,70 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	21. 60 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schauspl.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	8½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	13½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	6	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	8	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	5
do. Cham.-F.- Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

7)

„Freilich", nickte der Kapitän, „die Juden sind unsere natürlichen Verbündeten und wenn die Polizei mich mit ihrem Besuche beehrt —"

„Wie, Du empfängst die Polizei?"

„Allerdings, sie kennt die Parole und trinkt gelegentlich ein Glas Wein mit mir. Wenn irgend ein Sonderling sein verlorenes Eigenthum zurückkaufen will, dann schaffe ich es herbei, da ich den Verbleib derselben genau kontrolire. Ich kann mich dabei auf die Ehrlichkeit meiner Leute verlassen, da jede Spitzbüberei unnachsichtlich mit Ausstoßung bestraft wird. Strenge Disziplin, mein Junge, muß das Prinzip einer jeden Regierung sein."

Bob brach in ein lautes Gelächter aus, in welches Kapitän Ned lustig mit einstimmte.

„Du bist ein Teufelskerl, Kapitän!" rief der Erstere; „nun aber erlaube mir noch eine Frage. Gedenkst Du hier in London auf Deinen Lorbeeren auszuruhen?"

„Nein", versetzte Ned mit großer Entschiedenheit, „London würde mir zu ungemüthlich sein. Ich werde in diesem Falle überhaupt nicht in England bleiben, sondern den Kontinent aufsuchen."

„Frankreich zum Exempel?"

„Nein, Freund Bob, dort war ich früher schon einmal; ich werde mir Deutschland erwählen, — was meinst Du zu Hamburg?

„Ich würde Berlin entschieden vorziehen, die Stadt ist viel größer und volkreicher —"

„Aber eine Residenz, — ich hasse die Berliner mit ihren Spürnasen. Hamburg ist eine Republik, es läßt sich dort sehr gemüthlich leben."

„Dagegen läßt sich nichts einwenden", versetzte Bob, nachdenklich die blauen Wölkchen emporwirbelnd. „Wann gedenkst Du Dein Scepter niederzulegen?"

„Sobald ich einen geeigneten Nachfolger gefunden haben werde, — es ist dies nämlich ein Paragraph meines Paktes. — Bei allem Gold der Erde!" rief Kapitän Ned plötzlich auffahrend, „ich denke mir, daß dieser Nachfolger bereits gefunden ist; Du sollst Kapitän werden, Bob, nur Du allein verdienst es, die Regierung zu übernehmen."

Bob wiegte sich lächelnd auf seinem Sessel.

„Ich mag mit der Polizei nichts zu schaffen haben, Freund Ned!"

„Thorheit, — unter welchem Namen bist Du ihr bekannt?"

„Du wirst Dich erinnern, daß ich für einäugig galt — man nannte mich auch wohl den gelben Wolfszahn, als welchen man mich hier sogleich begrüßte."

„Richtig," nickte der Kapitän, „für mich warst Du stets nur Bob — nach einem anderen Namen habe ich nie gefragt. Warst Du schon einmal in Newgate?" *)

„Hatte noch nicht die Ehre —"

„Desto besser — dann läßt sich die Sache leicht arrangiren. Ich stelle Dich nächstens einem höheren Beamten vor —"

„Laß das noch," wehrte Bob ab, „muß mir die Sache erst recht überlegen. Ich habe überhaupt nur einen Abstecher nach London gemacht und weiß nicht genau, ob ich hier bleibe."

„Ja so, Du hast mir noch gar nichts erzählt," rief der Kapitän, die Gläser füllend, „nach Deinem Aeußern zu urtheilen, kann es Dir nicht schlecht gehen, Freund Bob!"

„Nun, es ist passabel," versetzte dieser lakonisch, „ich werde ein andermal Deine Neugierde befriedigen — für heute Abend muß ich mich empfehlen, da ich sehr müde bin."

„Willst Du bei mir übernachten?"

„Ich danke, habe bereits Logis —"

„Nun, dann begleite ich Dich," setzte der Kapitän eifrig hinzu, muß doch noch ein wenig vigiliren, — in zwei Minuten habe ich die nöthige Toilette gemacht."

Er begab sich in sein Schlafzimmer, während Bob einen Fluch murmelte und sich dann finster in den Sessel zurückwarf. Seine Gedanken schienen nicht sehr angenehmer Art zu sein, doch glättete seine Stirn sich sogleich, als Kapitän Ned im elegantesten Ueberzieher, den feinen Kastor in der Hand, zurückkehrte und seinen Arm ergreifend, lächelnd ausrief: „Nun, komm', Freundchen, es ist noch zu früh, um zu schlafen. Ich führe Dich dorthin, wo sich Alles zusammenfindet, was reich und schön ist."

Bob machte sich von seinem Arm los, um vor den Spiegel zu treten und seine Toilette zu mustern. Der Kapitän ergriff einen Leuchter, um ihm das nöthige Licht zu verschaffen, wobei er zu gleicher Zeit in den Spiegel blickte und das Gesicht des Freundes aufmerksam betrachtete

„Warst Du nicht früher ein Liebhaber der blonden Farbe? fragte er plötzlich.

Bob begegnete im Spiegel seinem forschenden Blick und schüttelte ruhig den Kopf.

„Vergiß nicht, daß wir geborene Schauspieler sind," versetzte er, sein schwarzes Haar sorgfältig scheitelnd, „ich mag früher meiner jeweiligen Rolle gemäß wohl auch Blond geliebt haben, doch war Schwarz stets meine Naturfarbe."

„Sonderbar," meinte der Kapitän kopfschüttelnd, „hätte Dich doch schwerlich wieder erkannt, wenn Iltis mir nicht Deinen Namen gemeldet. Die Spitzbubenaugen sind allerdings dieselben geblieben, aber der schwarze Vollbart genirt mich. Was meinst Du dazu, wenn wir der Polizei eine Nase drehen und Dich für einen Amerikaner ausgeben, Freund?"

„Bleib mir ein für alle Mal mit der Polizei vom Halse," sagte Bob halblaut und ärgerlich, „wenigstens warte damit, bis ich es selber wünschen werde."

Er trat vom Spiegel zurück und nahm seinen Hut

„So, nun können wir gehen," setzte er, ein Gähnen unterdrückend, hinzu.

Der Kapitän schritt voran und ertheilte draußen dem Iltis, der eine Art Dienerstelle bei ihm vertrat, einige leise Befehle.

Als sie auf einem anderen Wege das Haus verließen, drückte Bob dem Iltis heimlich einen Streifen Papier in die Hand.

Dieser verriegelte hinter dem Gebieter die Thür, entfaltete das Papier und las:

„Komme morgen Abend punkt acht Uhr nach dem Wirthshaus „Zum grünen Hecht", ich werde Dich dort erwarten."

„Gut, werde kommen," knurrte der Dieb, „braucht der Alte nicht zu wissen, hätte mich sonst wohl öffentlich nach dem grünen Hecht bestellt. Sieh, sieh, der gute Junge hat die alten Höhlen doch nicht vergessen, war immer ein geriebener Kerl, — und daß ich ihn unter dem schwarzen Bartgestrüpp auf der Stelle erkannte, mag ihn in Respekt gesetzt haben. Hm, hm, die Teufelsfratze würde ich in jeder Verkleidung herauswittern, wäre ein famoser Polizeimann geworden. — Ja, ja, wer kann wiss.n, was aus dem Menschen noch wird, — der Herr Kommissair ist mir gewogen."

Er brach ab, blickte noch einmal auf den Papierstreifen und verbrannte denselben dann an der Flamme der Kerze, mit welcher er den „Herren" hinausgeleuchtet.

Fünftes Kapitel.

Der Jockey-Klub.

Kapitän Ned befand sich mit seinem Begleiter auf der Straße und ergriff ungenirt den Arm desselben, welche Vertraulichkeit Herrn Bob hier draußen durchaus nicht zu behagen schien.

„Wohin gehts denn eigentlich?" fragte er, entschlossen stehen bleibend.

„Ich lasse Dir die Wahl, mein Bester?" versetzte der Kapitän, lächelnd ein Monocle vor das Auge klemmend, „sollen wir ein Spielhaus am Haymarket, ein Restaurant am Bow-Street oder einen Jockey-Klub besuchen?"

„Einen Jockey-Klub?" wiederholte Bob achselzuckend. „Deine Späße sind mir gegenüber schlecht angebracht, braver Ned!"

„Bah, sieh mich an, — kann ich einen solchen Klub etwa nicht besuchen? — Ich bin Mitglied eines Jockey-Klubs, dem allerdings keine Barone angehören, aber doch meistentheils die goldene Jugend der City. Ich führe Dich dort ein unter dem Namen — ja, wie soll ich Dich vorstellen, Bob?"

„Findet man dort auch einen gewissen Mr. Birch?" fragte jener plötzlich.

„Edgar Birch! — natürlich, ein flotter Junge, kennst Du ihn?"

„Nein, man erzählte mir unterwegs viel von ihm."

„Ah, gewiß ein Gläubiger, der arme Junge hat Schulden, — habe auch hundert Pfund von ihm

*) Das Gefängniß Londons.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Juli Wetter trübe. Temp. + 16° R. Barom. 28,3. Wind NW.

Weizen matt, per 1000 Klgr loko gelb inl 215—220, weiß. 216 222, per Juli 219—218,5 bez., per Juli-August 207 nom., per September-Oktober 194,5 bez. u. Bf.

Roggen flau, per 1000 Klgr. loko inl. 193 197, russ. 190–193, per Juli 184 bez., 183 Bf., per Juli-August 171,5 bez., per September-October 164—163,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr loko Pomm. 157—165, russ. 150—155 bez.

Erbsen ohne Handel

Winterrübsen still per 1000 Klgr. loko neuer 230—240, feiner 245—250, per September-Oktober 260 bez u. Bf.

Rüböl fester, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig bei Kleinigk. 56 Bf., per Juli 55,25 Bf., per September-Oktober 56,25—56,50 bez. u. Gd., per November-December 57,25 bez.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,6 bez., per Juli-August 63,1—63 bez., per August-September 62,8 Bf., per September-Oktober 57,5.

Petroleum per 50 Kilo loko 10 tr. bez., per September-Oktober 10,25 tr. bez.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung im kleinen Baderow im Mühlenteich und im kleinen Kargen soll auf zwölf hintereinander folgende Jahre vom 1. October d. J. ab öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 20. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Büreau anberaumt, zu welchem sich kautionsfähige Pächter einfinden wollen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Callies, den 26. Juni 1880.

Der Magistrat.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Tarifsätze des Localtarifs der Königlichen Berlin-Stettiner Eisenbahn vom 1. Juli d. J. für die Relation Stettin (Berlin-Stettiner Eisenbahn) —Frankfurt a/O. gelten **vom gleichen Zeitpunkte ab** auch zwischen Stettin, Br.-Schw.-Freibg. und Frankfurt a/O. (Märk.-Posen) — Verbandstarif vom 1. Januar 1878.

Breslau, den 3. Juli 1880.

Directorium.

Wasserheilansttal
Bad Elgersburg

im Thüringer Walde.

Gesammtes Wasserheilverfahren.
Electrotherapie und Massage.

Director Dr. Marc.

Soeben erschien die 11. verbesserte Auflage:
„Die sofortige Rettung von Trunksucht und Beseitigung ihrer allerschrecklichsten Folgen."
Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller Derjenigen, welche von diesem schrecklichsten Laster geheilt und wieder in sichern Besitz von Gesundheit und Familienglück gelangen wollen.
Dieses schätzbare Werk wird für 50 Pfennige in Briefmarken franco sofort zugesandt.
Deutsche Medicinische Buchhandlung
zu **Rixdorf** (Regbz. Potsdam),
Bergstraße 14.

Das neue Wuchergesetz

vom 24. Mai 1880
und das **Wechselstempelsteuer-Gesetz** vom 4. Juni 1879. Beide Gesetze versendet gegen 70 Pf. in Briefmarken franco

W. Latte's Buchhandlung,
Berlin, C., Münzstraße 23a.

Frauenbad Landeck

in Preußisch-Schlesien.

Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Wannen- und Bassin-Bäder, innere und äußere Douchen, Moorbäder. | Trinkquellen. Kalt-Wasser-Heilanstalt, Appenzeller Molken-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuß über dem Meere, **mildes** Gebirgsklima, vollständiger Schutz **gegen** Ost und **Nord**, ganz besonders geeignet gegen Störungen **weiblicher** Gesundheit, als **Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit** 2c. chronischen **Rheumatismus**, Gicht, **Lähmungen**, allgemeine **Schwäche, ungenügende Ernährung**. — Jährlicher Fremdenbesuch 5500. Zwei Drittheile der Curgäste sind **Frauen.** Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstationen in Glatz und Patschkau, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluß** ult. September.

Der Magistrat. Birke, Bürgermeister.

BAD WEILBACH — BAD WEILBACH

Taunus-Eisenbahn **BAD WEILBACH** Station Flörsheim

Kalte alkalische Schwefelquelle, altbewährtes Heilmittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, sowie gegen alle Formen des Hämorrhoidalleidens.
Neu erbautes Badhaus mit vorzüglichen Inhalations-Einrichtungen.
Günstigste Lage des Kurortes in der Mitte zwischen Wiesbaden, Mainz und Frankfurt
Prospecte sind jederzeit durch die Königl. Badeverwaltung zu beziehen.

BAD WEILBACH — BAD WEILBACH

Aufruf.

Am 14. Juni hat das Hochwasser in südwestlichen Theile des Laubaner Kreises furchtbare Verwüstungen angerichtet, Jammer und Noth hervorgerufen.

Mehr denn 50 Menschen haben in den Fluthen ihren Tod gefunden, etwa 15 Gebäude sind entweder total vernichtet oder doch zum größten Theile beschädigt, viel Vieh und Mobiliar ist weggeschwemmt, ganze Straßenzüge sind fortgerissen und bilden jetzt den Lauf der Bäche, welche ihr altes verschwemmtes und zerstörtes Bett verlassen haben. Dabei trifft der Schaden in den meisten Fällen gerade die ärmsten Leute, welche mit ihren an den Bachrändern gelegenen Häuschen ihr gesammtes Hab und Gut verloren. Am schwersten betroffen sind die Ortschaften Küpper, Berna, Bellmannsdorf, Halbendorf, Seidenberg, Linda, Heidersdorf und Gerlachsheim.

Brüder helft

und sendet möglichst reichliche Beiträge an die Kreiskommunalkasse in Lauban ein, von wo aus die Gaben nach dem Grade der Noth und des Bedürfnisses werden vertheilt werden.

Böhme, Amtsvorsteher, Gerlachsheim; **Burghardt**, Handelskammer-Präsident und Abgeordneter, Lauban; **Jaques**, Rittergutsbesitzer, Ober-Linda; **Kutzner**, Amtsvorsteher, Bellmannsdorf; **Lindner**, Oberpfarrer, Nieder-Linda; **Lorenz**, Lieutenant, Gerlachsheim; **Graf zur Lippe**, Küpper; **Mende**, Oberpfarrer, Seidenberg; **Mewes**, Bürgermeister, Seidenberg; **Neithardt**, Pastor, Bellmannsdorf; **von Saldern**, Landrath, Lauban; **Trebnitz**, Pastor, Küpper; **Dr. Weinert**, Kaufmann, Lauban; **v. Zastrow**, Kreisdeputirter, Hartmannsdorf; **v. Zastrow**, Landesältester, Heidersdorf.

Holzverkauf.

Wegen schneller Räumung unserer Holzparzellen offeriren ab Bahnhöfen **Rambin** und **Tempelburg**

1. beschnittene Balken und Bauholz,
2. 3/4, 4/4 und 5/4 Bretter, 8/4 und 10/4 Bohlen, Schaalen- und Seitenbretter, besäumt und unbesäumt,
3. Latten,
4. Birken- und Kiefern-Brennholz.

Preise werden billigst gestellt.

J. M. Lewin in Filehne.
M. Meyer in Falkenburg.

Eine Restauration

oder Gastwirthschaft wird zu pachten gesucht.
Adr. unter **A. F. 3** in der Exped. d. Bl., Mönchenstraße 21, erbeten.

Baustellen

an Straße 16 zu solidem Preise.
A. Sengstock, Roßmarktstraße 1.

1 Bäckerei in guter Geschäftsgegend, nahe d. neuen Markte, ist zum 1. Oktober zu vermiethen.
C. Hohlfeldt. Stargard i. Pom., Nadestr. 4.

Eine gangbare alte Bäckerei nebst Utensilien, in bester Lage belegen, ist sofort oder später zu vergeben.
Näheres Friedrichstr. 4, 1 Treppe beim Wirth, von 11 bis 3 Uhr.

Bollinken Nr. 7 b. Züllchow ist eine **Schmiede** mit Wohnung zum 1. September zu verpachten.
Zu melden beim Wirth.

☞ **1 komplette**, fast neue Schlosserei-Einrichtung mit 2 Bohrmaschinen, Drehbank 2c. ist billig zu verkaufen oder mit Werkstätte zu übernehmen.
Näheres bei **Gebr. Beermann**, Fischerstr. 16.

Ein Grundstück in bester Lage, worin 2 Läden sind, ist durch mich zu verkaufen.
N. Salomon, Friedrichstr. 3, part.

1 od. 2 Baustellen u. Baugelder gesucht. Adr. unt. **F. G.** i. d. Exp. d. St. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb.

Eine Bäckerei u. 1 Schlosserei sind sofort oder später billig zu vm. Näh. Bollwerk 37, 3 Tr.

Bergstr. 3 ist die Bäckerei zum 1. Oktober d. J. miethsfrei.

Ein Schmiede-Grundstück

außerhalb Stettins ist mit **gutem Werkzeug, 10 Mrg. gutem Acker und 1000 Thlr. guter Hypothek** sofort oder später zu verkaufen. Näheres zu erfragen Grabow, Gießereistraße 20 im Handelskeller.

Die von meinem verstorbenen Ehemanne 28 Jahre mit Erfolg und guter Kundschaft hierorts betriebene **Kupferschmiede**, zu welcher ein vorzügliches Werkzeug vorhanden, will ich mit dem in frequentester Lage der Stadt belegenen Wohnhause unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Belgard i/P. Ww. **Adrian.**

A. Manders Wwe.,

gr. Domstr 7.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich vom heutigen Tage mein Lager von Damenmänteln, Jaquets und Umgebinden

zu äußerst billigen Preisen,

wodurch sich Gelegenheit zu

wirklich billigen und guten Einkäufen bietet.

A. Manders Wwe.,

gr. Domstr. 7.

Käse,

echten Schweizer und holländischen, feinsten Limburger, sowie hochfeinen Ramabour, □-Sahnen-Käse 2c. bei

August Putsch,
grüne Schanze 11a.

In Butter,

feinster und feiner, a Pfd. 1,80 Mk., 1,20 Mk. und 1,10 Mk., sowie Kochbutter, a Pfd. 1 Mk., halte stets Vorrath.

August Putsch,
grüne Schanze 11a.

Militär-Wagen-Achsen,

sowie ein großes Quantum Hemmschuhe mit Ketten, Anker und Schiffsketten, engl. sowie eigenes Fabrikat, können auch in Gegenwart des Empfängers auf der Maschine probirt werden, billigst bei

J. G. Kuhlmeyer.

Eisenbahnschienen

zu eisernen Trägern, gußeiserne Säulen zu Bauzwecken billigst bei

J. G. Kuhlmeyer.



Decimalwaagen-Fabrik und Reparaturwerkstatt.
Frauenstr. 16.
Albert Aeffcke.

Für 1 Mark

1 schöne vergoldete Herren- oder Damen-Uhrkette, 1 elegante Halskette, 1 Ring mit Stein, 1 schöne Busennadel, 1 Paar reizende Ohrringe, 1 Paar Manschettenknöpfe, 1 versilb. Fingerhut, 1 reizendes Medaillon od. Kreuz. Diese 8 Gegenstände kosten zusammen nur 1 Mark gegen Postnachnahme. Bei vorheriger Geldsendung von 1 Mark 30 Pf. sende franco.

A. Leyser, Berlin O., Wallnertheaterstr. 34.

zu fordern," lachte Kapitän Ned, „will Dich mit ihm bekannt machen."

„Aber wie, in des Henkers Namen, bist Du in diesen Klub hineingerathen, Ned? — Wer öffnete Dir die Thür zu einer solchen exklusiven Gesellschaft?"

„Hm, das Gold schafft gar leicht Freunde," versetzte Ned halblaut, „mit diesem Zauberschlüssel lassen sich viele Thüren öffnen. Glaubst Du vielleicht, daß jene armen Teufel, welchen ich Herr und Gebieter bin, mir den eigentlichen Goldstrom eröffnen können, welchen ich bedarf, um mich gänzlich unabhängig zu machen? — Dort in jenem Klub," fuhr er leise fort, „spielen die Söhne der Millionäre und meine Aufgabe ist es, ihr Geld in meine Tasche zu leiten. Die Polizei erhält dann und wann einen heimlichen Wink, um ihren Tribut zu holen — Du siehst, Freund Bob, wie sicher ich gehe."

„Freilich, Du erregst in der That meine Bewunderung," erwiderte Bob nachdenklich. „Unter welchem Namen und Titel kennt man Dich dort, Ned?"

„Als Kapitän Brandon — wie soll ich Dich dort einführen?"

„Hm, verspüre im Grunde keine Lust dazu," bemerkte Bob kopfschüttelnd.

„Hast Du Furcht vor alten Bekanntschaften?" forschte Ned, „ich sage Dir, keine Seele wird Dich erkennen. Uebrigens ist es durchweg junge Brut."

„Gut, führe mich ein, doch werde ich mich ein wenig vorsehen. Laß uns einen Wagen nehmen, Kapitän Brandon!"

Dieser rief einen langsam vorüberfahrenden Kutscher an und in der nächsten Minute rollten sie durch das endlose Gewirr von Straßen und Plätzen dem Westend zu.

Im Wagen brachte Bob eine sehr wirksame Metamorphose fertig, und zwar durch eine goldene Brille, deren Gläser so seltsam geschliffen waren, daß ihr blitzender Glanz das Auge vollständig verhüllte, während er selber scharf zu beobachten vermochte.

„So," sagte er selbstzufrieden, „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit — hier hast Du die Karte des Doktor M'Lean."

Er überreichte dem Kapitän bei diesen Worten eine zierlich gestochene Karte, welche dieser lachend entgegennahm.

„Du scheinst für alle Fälle gewappnet zu sein, mein werther Doktor!" sprach er gut gelaunt. „Kommst direkt aus der schottischen Hauptstadt — oder von Glasgow?"

„Bewahre, habe seit zwei Jahren den Kontinent bereist und bin Doktor der Philosophie."

„Schön; wirst die gelehrte Miene nicht nöthig haben, Doktor! — Philosophen sind wir freilich allesammt und was Deine Kenntnisse in der Pferde-Dressur 2c. betrifft —"

„So wirst Du mit mir zufrieden sein, Kapitän!" fiel Bob spöttisch ein, „die noblen Passionen dürften mich allenfalls für den Klub der Hochtory's befähigen."

„Ja, ja, ein Teufelskerl warst Du immer und scheinst Deine Zeit gut angewendet zu haben. Deshalb rathe ich auch vor allen Dingen, mein Nachfolger zu werden."

„Davon später, mein theurer Ned! — Solche Dinge wollen überlegt sein."

Das Getümmel der Straßen verschlang jetzt eine weitere Unterhaltung und nach einer ziemlich langen Fahrt hielt der Wagen vor einem palastähnlichen Hause in einer der unzähligen Straßen von Westend.

Der Kapitän schien dem Portier eine sehr bekannte Persönlichkeit zu sein; er ließ sich schmunzelnd das Geldstück in die Hand drücken und den Begleiter unbeanstandet passiren.

„Sind viele Gentlemen anwesend, Tim?"

„Es geht, Sir! Werden wohl noch kommen, denke ich!"

Die beiden Herren legten Hüte und Ueberzieher in einer sehr elegant eingerichteten Garderobe ab und durchschritten mehrere prächtige, aber vollständig leere Zimmer.

„Es ist heute kein eigentlicher Klubabend," bemerkte der Kapitän halblaut, „desto besser für unsern Zweck, da wir nur Goldvögel antreffen werden. Alle Wetter! — wie hat Dich die Brille verändert," setzte er plötzlich leise und erstaunt hinzu, „das sind ja wahre Vexirgläser."

Bob lächelte mit einer vornehmen Ueberlegenheit, welche den guten Kapitän einigermaßen verblüffte und ihm eine sehr hohe Meinung von den Errungenschaften des einstigen Kameraden einzuflößen schien.

Sie traten jetzt in ein Zimmer, vor welchem ein Jockey in eleganter Livree Wache hielt.

Er warf einen Blick auf den ihn durchaus nicht beachtenden Bob und öffnete dann rasch die große Flügelthür, da er in dem unbekannten Begleiter des Herrn Kapitäns eine hohe Persönlichkeit wittern mochte.

(Fortsetzung folgt.)